

Elvis lebt! . . . als «Surprise»-Verkäufer

Auf dem Paradeplatz erregt Braimi Nizam zurzeit mehr Aufsehen als die Lichtskulpturen des britischen Künstlers Julian Opie. Dank seines Elvis-Kostüms fällt der «Surprise»-Verkäufer unter den grau-schwarz gekleideten Bankern auf wie ein bunter Hund.

Der Mazedonier verkauft seit einhalb Jahren das Arbeitslosenmagazin. Kürzlich kam ihm die Idee, den Absatz als King of Rock 'n' Roll ein wenig anzukurbeln. Offenbar funktioniert der Marketinggag. «Ich verkaufe mehr Magazine als vorher», sagt Nizam. Viele Passanten übersehen wegen des Auftritts, dass der Herr mit der grossen Tolle und dem weissen Dress auch Magazine in der Hand hält. Im 41-jährigen vermuten sie wohl jemanden, der den Pausenclock für die wartenden Trampassagiere mimt.

Der Todestag naht

Die Reaktionen auf seinen Auftritt seien bisher sehr positiv gewesen, sagt Nizam. Die Leute würde lachen und den Daumen nach oben recken. Ein lohnendes Nebengeschäft für den Möchtegern-Elvis ist offenbar auch, sich gegen Bares mit Passanten fotografieren zu lassen. Vielleicht zieht das Geschäft bald noch mehr an. Am 16. August jährt sich nämlich der Todestag des Kings zum 30. Mal. (bg)



Braimi Nizam verkauft seine Magazine auf dem Paradeplatz und lässt sich auch zu Bildern mit Touristen überreden. BILD MATTHIAS JURT

Schrebergarten-Kunst aus dem Untergrund

Hoch oben, fast am Waldrand des Zürichbergs, wächst noch bis zum 7. Juli Kunst: Auf der Parzelle 222 des Familiengartenareals Susenberg (gleich links vom Eingang Hanslinweg) hat Christoph Schneider zwölf Künstlerinnen und Künstler auf seinen Pflanzblättern eingeladen. «Blicke ins geordnete Grün» heisst die Ausstellung.

Maurice Maggi (dem Zürich die Malvenblüten um Strassenbäume verdankt) hat «Elmars Traum eines Gemüsebeets» angepflanzt: eine Blockrandbebauung mit Krautstiel, eine Artischocken-City mit aufgestängelten Lauch-Hochhäusern und Slum-Rändern aus altem Federkohl. Die Fahne über der Parzelle zeigt eine gefesselte Mohnblüte von Barbara Müller. Benjamin Gerwoll-Ronca und Marion Ronca haben den Boden abgetragen, als suchten sie dort nach archäologischen Schichten. Auf einem Rasenstück steht ein Gerät von Patrick Hari, das zum Spielen anregt – das aber auch an die erzieherischen Foltergeräte des Kleingartenfinders Daniel Gottlob Moritz Schreber erinnert. «Blicke ins geordnete Grün» vereinigt Witz, Sinn und Widersinn auf still-subversive Art (weitere Infos unter <http://schrebergarten07.hgkz.ch>). Die Ausstellung ist von Freitag bis Sonntag, 14 bis 19 Uhr, zu sehen. Am nächsten Wochenende zeigt das Kino Riffraff Filme zum Thema Garten. (DS)

Lob für das Tram-Museum

Der Museumsverein ist seinem Sammelziel näher gekommen: Der Kantonsrat hat ihm eine Million Franken zugesprochen.

Von Roger Keller

Es war eine schöne Aufgabe, die der Kantonsrat gestern Montag hatte: Er konnte Geld verteilen, das niemandem fehlt. Denn die Million Franken, die er dem Verein Tram-Museum Zürich zugesprochen hat, stammt aus dem Lotteriefonds. Damit ist auch klar, dass das Geld nicht in den Betrieb des Ende Mai eröffneten Museums in der Burgwies fliessen darf, sondern für einmalige Investitionen genutzt werden muss. In diesem Fall ist es zur Einrichtung der Ausstellung in dem von der Stadt renovierten früheren Tramdepot vorgesehen.

Der Beitrag war im Parlament völlig unbestritten. Die Finanzkommission, die das Geschäft vorberaten hat, stand einstimmig

dahinter. Erika Ziltener (SP, Zürich) sprach von «gut investiertem Geld», Natalie Vieli (Grüne, Zürich) von einer «wertvollen, durchdachten Attraktion», die mit viel Engagement und Herzblut aufgebaut wurde, und auch Rolf Walther (FDP, Zürich) lobte das grosse Engagement von Stadt und Verein. Auch Regierungsrätin Ursula Gut (FDP) war bei ihrem ersten Auftritt als Finanzdirektorin im Kantonsrat des Lobes voll über das Museum: Sie habe es am Vortrag besucht und empfehle es allen, vor allem auch Eltern mit Kindern. Der Verein wolle rund 2,6 Millionen Franken beibringen und habe bereits 1,48 Millionen Franken gesammelt. Mit dem Beitrag aus dem Lotteriefonds komme er seinem Ziel nun schon sehr nahe.

Der Verein Tram-Museum rechnet mit Kosten von 1,785 Millionen Franken für die Einrichtung des Museums (plus 0,8 Millionen Franken als Investitionsreserve für künftige Anschaffungen und Projekte). Daran beteiligt sich der Kanton nach dem einstimmigen Beschluss des Kantonsrates (139:0) nun mit einer Million.



Einblick ins Trammuseum

LESERBRIEFE

Heftige Kritik an Neuem im Dolderbad

«Dolderbad ohne Wellen», «Tages-Anzeiger» vom 4. Mai.

Es ist nun Sommersaison, das Dolderbad hat eröffnet. Wohl gemerkt: Es heisst jetzt Dolderbad, da die Wellen abgestellt wurden. Dies hatte auch zur Folge, dass der Eintritt nun 1 Franken billiger geworden ist. Doch das Dolder Grand ist doch nicht so «Grand» nach dem Umbau. Liegestühle (welche extrem kompliziert aufzustellen sind) müssen neu selber abgeholt werden. Es werden wohl mehr Sanitäter benötigt, um die Gäste, welche die Stühle aufbauen, zu verzarten (man klemmt sich leicht die Finger ein), als Liegestühle. Wobei das nicht mal das Schlimmste ist. Das Dolderbad macht neu einen auf gesund. Die Speisekarte, die sich nun über 20 Jahre bewährt hat, haben sie massiv gekürzt. Es gibt fast nichts mehr zu essen. Keine Salatauswahl (Wurstsalat, Tomaten-Mozzarella, Schinken mit Melone etc.) mehr, keine Wienerli und Hotdog. Einfach nur eine Tagessuppe und ein Menü. Keine Spaghetti, nichts mehr. Auf Anfrage wurde



uns gesagt, dass nun nur noch gesund gekocht wird. Kinder, die alleine an die Restaurantkasse gehen und Pommes Frites bestellen, werden zurückgewiesen mit dem Satz: «Das ist ungesund und du bekommst das nicht.» Weinend laufen die Kinder zu den Eltern. Die Eltern müssen nun mit der Küche diskutieren, dass ihr Kind Pommes kriegt. Nach langem Hin und Her und langer Wartezeit werden dann schlechte Pommes serviert. Was für eine Schande für das Dolderbad, welches zum Dolder Grand Hotel gehört. Ich frage mich einfach, ob das Dolder Grand Hotel nach dem Umbau dann wirklich auch so «Grand» wird.

DIE DOLDER-STAMMGÄSTE

Millionen aus Qatar für das Atlantis

Die Sanierung des Hotel Atlantis «scheint gesichert», wieder einmal.

Baueinsatz unbekannt! Warum müssen wir Anwohner, Spaziergänger, Naturliebhaber, nebst der Bau-ruine, einen schon seit zwei Jahren unbenutzten Kran, der noch jahrelang oder gar nie benutzt wird, erdulden?

Schade um das schöne Naherholungsgebiet.

LISELOTTE WIPPLI-HOFMANN

«Ohrenkuss»: Brockenweise Erinnerungsstücke von Zürich

Die Redaktoren vom «Ohrenkuss» waren eine Woche zu Gast beim «Tages-Anzeiger». Hier lesen Sie Auszüge aus dem «Ohrenkuss»-Logbuch Zürich 2007.

Von Angela Fritzen, Veronika Hammel und Marc Lohmann*

10.9.2007 (AF) Liebe Leser, wir haben ein Logbuch, ein Tagebuchpuzzle über die Stadt von Zürich in der Schweiz geschrieben. Ein Logbuch ist ein Blatt Papier zum Schreiben. Vorher war der Logbuch noch leer und jetzt ist der Logbuch wieder voll. Wir haben sehr viel geschrieben. Auch aufgeklebt. Ich schreibe sehr gerne in dem Logbuch hinein.

6.6.2007 (VH) Ich habe meine rote Jacke verloren gehabt. Da war noch mein Fotoapparat drin, da hab ich Bilder gemacht von Zürich, ich habe den ein bisschen vermisst. Ich hab die Stadt fotografiert und die Gegend, am Strassenrand, ein paar Gebäude. Da habe ich nur vier Bilder gemacht. Dann haben wir mir eine neue Jacke gekauft. Die Jacke habe ich im Brockhaus gekauft, es war so eine Jeansjacke und hat nur 6 Franken gekostet. Später, da habe ich meine Jacke wiedergekriegt und mein Fotoapparat.

5.6.2007 (VH und AF) Mir hat die Stadt sehr gut gefallen. Ich hab die zwei schön

laufende Kunstwerke angeschaut: Auf dem Paradeplatz. Dann habe ich Leute interviewt und habe einen Erdbeerkeuchen gegessen und Cappuccino. An dem Café Sprüngli war ich am Fenster gesessen. Dann sind wir zum «Tages-Anzeiger» gelaufen. Wir müssen noch denken, wo wir denn sind in der Stadt von Zürich. Wo wir erste Mal hier sind in Zürich, kennen wir nicht die Stadt, aber jetzt kennen wir den Weg! Da war ich bei der Redaktionssitzung dabei. Von «Tages-Anzeiger» sind wir in der Zeitung drin.

9.6.2007 (VH) Ich war draussen vor dem Café am Tisch und hab gearbeitet: Da hatte ich was zu trinken bestellt, eine Cola light. Eine Dame im Kleid ist rausgekommen und hat mich gleich an die Hüfte gepackt und hat mich (in die Bar) reingeschoben. Die Dame wollte, dass ich einen Cocktail trinke. Wollte ich nicht. Das war ein komisches Gefühl. Die Dame war so betrunken, dann hat sie das Glas ausgeschüttet in der Gasse. Dann kam die Kellnerin und hat sich dann entschuldigt. Soll nicht so persönlich nehmen.

10.6.2007 (ML) Gestern Abend waren wir alle unten und in der Hotelbar Cocktails getrunken, unterhalten und getanzt. Leute sitzen und stehen an der Bar und trinken was. Der Mann am Flügel, mit dem Mikrofon angeschlossen und spielt Klavierstücke. Der singt, er hat die Hut an und einer Brille aufgesetzt. Klatschen wir zusammen mit den Leuten.

7.6.2007 (VH) In einer anderen Bar, da



Stevie B. (rechts) protestiert der «Ohrenkuss»-Redaktion in der Splendid-Bar zu.

musste ich erst mal meinen Personalausweis zeigen, musste einer Dame zeigen und die Dame hat mir dann den Chef geholt, der Chef ist dann zu mir gekommen. Dann habe ich dem Chef auch meinen Personalausweis gezeigt und dann hat er gesagt: Es geht in Ordnung mit dem Bier! Da hab ich ein Bier gekriegt. Die haben mich für Jugendliche geschätzt. Wirklich: Ich bin eine erwachsene junge Dame! Das Bier war gut.

9.6.2007 (ML) Es war schon eine Ausstellung! Mit Kunst. Da war ein Bild über

die Fischli, schwarzes Tier, weisses kuschelige Bär in dem Wald und Berge, da war auch richtiger Sturm gewesen. Die beiden laufen und wandern und schwimmen ins Meer geschwommen. Da war nämlich und haben sich gerne. Die haben abends Feuer angemacht und Stöcke, Baumstämme aufgeschlitzt.

(VH) Das eine Kunstwerk so eine Wurzel und das andere, das war mit Ton: Haben sie dann brockenweise aufgestellt. Ich habe einiges erkannt und einige habe ich dann am Schild gelesen: Erkennt habe ich, hat jemand von der Reise mitgebracht, da

hat jemand aus der Reise Erinnerungen gebracht: Erinnerungsstücke! Dann habe ich Erinnerungsstücke von Zürich in mein Logbuch rein geklebt. Es war das Café Sprüngli: Serviette / Brockhaus: Die Visitenkarte eingeklebt / Laden Freitag: Da haben wir Ausschnitte rein geklebt / Dann habe ich vom OKKUPATIONS! Heft Foto und Texte eingeklebt: Von den Theateraufführungen, eine aus Belgien, eine aus der Schweiz und eine aus Frankreich.

(ML) Fischli und Weiss standen hohe Gläser ausgestopft, nur für Kunstausbildung, noch näher sehen. Dafür ist das, die Bilder, oben an der Wand in der Mitte aufgezeichnet.

Der riesige FragenTopf, da standen Fragen drinnen, innen drin, die wollen wir lesen können, ist sehr hoch der Rand. Unter www.ohrenkuss.de mit den Fragenbuchstaben haben wir die Fragen ab Juli 2007 für Sie beantwortet.

Der «Ohrenkuss»-Team wünscht Euch eine gute Zeit! Danke an den «Tages-Anzeiger» und Kollegen für die Einladung.

* Die Autoren, Menschen mit Down-Syndrom, sind Redaktoren des Magazins «Ohrenkuss... da rein, da raus» mit Sitz in Bonn. Sie berichteten im «Tages-Anzeiger» eine Woche lang über Zürich und das Theaterfestival «Okkupation!». Am Samstag, 16.6.2007, liest das «Ohrenkuss»-Team Auszüge aus dem spannenden Mongolei-Logbuch. Rote Fabrik, 18 Uhr, Eintritt frei.

www.ohrenkuss.de
www.hora-okkupation.ch